

Symbolik von Efeu befreit

BILLIGHEIM-INGENHEIM: „Initiative Jüdischer Friedhof und jüdisches Leben in Ingenheim“ will Familiengeschichten rekonstruieren

VON FRITZ LIMBACHER

Seit dem Jahr 2012 arbeiten Bürger Billigheim-Ingensheim in der „Initiative Jüdischer Friedhof und jüdisches Leben in Ingenheim“. Sie kümmern sich dabei vorwiegend um den seit 1650 bestehenden jüdischen Friedhof, aber auch um Historie, Leben und Kultur der ehemals größten jüdischen Landgemeinde in der Pfalz.

Um 1860 – der Hauptzeit jüdischen Lebens in Ingenheim – lag der Bevölkerungsanteil jüdischer Mitbürger bei 36 Prozent, wie Ralf Piepenbrink im Zuge seiner Nachforschungen feststellte. Der ehemalige Gemeindepfarrer ist Organisator und Spiritus Rector der „Initiative Jüdischer Friedhof und jüdisches Leben in Ingenheim“. „Da keine jüdischen Mitbürger mehr in Ingenheim leben, war es mir ein Anliegen, die Erinnerung an die Menschen und ihre Kultur wachzuhalten“, betont er.

Unterstützt wird Piepenbrink von einigen Mitstreitern wie Kurt Bangerth, Frederik Johannes oder Bernd Jantzer. Aber auch von Helfern, die die maschinelle Ausrüstung zur Verfügung stellen zum Mähen, Mulchen, zum Freischneiden oder auch zum Entfernen umgestürzter Bäume. Denn Grabsteine müssen auf ihre Standfestigkeit überprüft und wucherndes Efeu entfernt werden, damit die Namen lesbar und die Inschriften sowie die Symbolik der Steine erkennbar werden.

Mit Hilfe des Architekturbüros Cawein und Thalmann konnte ein Lage-



Als Kulturdenkmal geschützt: Auf dem Jüdischen Friedhof Ingenheim sind etwa 2200 Grabsteine erhalten. Die ältesten stammen vom Ende des 17. Jahrhunderts – nur wenige Jahre nach seiner Eröffnung. FOTO: PIEPENBRINK/FREI

plan der Grabsteine erstellt werden. Künftig sollen Fachleute des Steinheim-Instituts Duisburg, einer Einrichtung für deutsch-jüdische Geschichte, die Inschriften übersetzen, die Symbolik deuten und einordnen. Wenn es soweit ist, möchte Ralf Piepenbrink alle Ergebnisse im Internet zugänglich machen – insbesondere den weltweit verstreuten Nachfahren der Ingenheimer Juden.

„Das Aufwendigste war das Sammeln von Namen und Daten all jener Juden, die von 1794 bis 1940 in unse-

rem Ort lebten und wirkten“, resümiert Piepenbrink. Hierfür wurden alle Standesamtsakten von 1794 bis 1940 beim Archiv der Verbandsgemeinde Landau-Land durchforstet. Dabei galt es, erhebliche Schwierigkeiten zu bewältigen, wie das Entziffern ungewohnter Sütterlinschriften, unterschiedliche Namensschreibweisen oder abweichende Zeitangaben, oft in alten französischen Monatsangaben verfasst. Auch die vom NS-Regime verfolgten Juden Ingenheims – gestorben, ermordet oder verhungert

im französischen Gurs, in Theresienstadt, Auschwitz oder Buchenwald – wurden festgehalten. Aktuell sind 76 solcher Schicksale bekannt.

Weiteres Interesse galt und gilt den ausgewanderten Juden Ingenheims. Hier stieß die Initiative auf 88 Namen, die ab 1850 aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Situation im Zuge der industriellen Revolution oder ab 1933, um dem Nazi-Terror zu entfliehen, ausgewandert sind. Weitere Quellen waren Einträge im Gedenkbuch des Bundesarchivs für die Opfer

der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland, die Landesbibliothek Speyer sowie eigene Internetrecherchen.

Die Gruppe ist auf Helfer, Unterstützer und Sponsoren angewiesen.

Momentan versucht die Gruppe, mit Hilfe von Fotos, Postkarten und anderen Dokumenten Familiengeschichten und Lebensbilder zu rekonstruieren, wie jenes von Rafael Mantel, dem ehemaligen Kantor der Ingenheimer Synagoge, der auch Ehrenmitglied im Männergesangsverein Ingenheim war, oder von Bernhard Roos, dem wohl einzigen jüdischen Bürgermeister in der Pfalz. „Für mich war interessant zu erfahren, wie sich jüdisches Leben auf die Gesamtstruktur unseres Dorfes ausgewirkt hat“, erläutert Piepenbrink. „Bis dann im Jahr 1933 das bis dahin gute Miteinander in zum Teil blinden Antisemitismus umgeschlagen ist.“

Trotz der ehrenamtlichen Helfer ist die Initiative auf finanzielle Unterstützung und Sponsoren angewiesen. Die ortsansässigen Banken haben bereits einen Beitrag geleistet. Dankbar ist Piepenbrink zudem für die ideelle Unterstützung durch die Orts- und Verbandsgemeinde.

VORTRÄGE UND FÜHRUNGEN

Infos zur „Initiative Jüdischer Friedhof und jüdisches Leben in Ingenheim“ sowie zu Führungen und Vorträgen gibt es unter der Telefonnummer 06349 9393243 bei Ralf Piepenbrink.

Turmbau heit

Geredd wie gebabbelt: Settelmeyers Mundart

Ich war mol widder drowwe g'hockt uf meim Lieblingsplätzle iwwer de Weistroß, zwische Rewe un Wald. Es war en herrliche Daach, warm hot die Sunn gscheint un die Palz war friedlich un glücklich unner mer geleche. Ich war ganz allää uf meim Bänkel. Platz wär noch newedraa, häwwich gedenkt, zum Beispiel fer en Präsident, wu sei Leit widder mähner in Militäreisatz schicke will, dass sogar sei Mitarbeiter sachen, er mäants net sou – wie bei dem Hund, wu blouß spiele will. Hot der gefehlt, wie mer in de Schul gelernt hän, dass mer nie mäh was mit Kriech zu dau hawwe derfen? Un hot er eichtlich Buwe, wu er hieschicke will? Meinie kriecht er jedenfalls net.

Platz wär ach gewest fer Politiker, wu sich gern ufspielen. „Deutschland droht der Schweiz“, häwwich draushalt, dem Land, wu als ersches noch en Kriech widder geche uns gekickt hot un freundlich war zu uns. Russland hämmer ach schun e paarmol gedroht. Ich häb mer de Globus un s'Gsichtsbuch ghoulnt un de Kopp gschnittelt.

Platz hett ich aa noch ghat fer die, wu uns unser Stroße do unne, wu mer längsch bezahlt hän, grad noch emol verkaafe wänn.

„Das vereinigte Deutschland muss eine größere Rolle in der Welt spielen“, hän se vor 25 Jahr getönt. Warum eichtlich, häwwich mich domols schun gfroocht, warum machen mers net wie de Bismarck, wu sei viel



größeres frisch vereinichtes Land aus em Wettrenne in de Welt draußhalte erscht emol gekickt hot, dass de hääm alles in Ordnung isch. Do wär heit aa genunk Ärwet. Hetten die Noochfolcher in dem Geischt weitergelede. De Schweiz drohen mer, ausgerechelt de Schweiz, em friedligschte Land uf de Welt, wu sich seit Johrhunnerte aus alle Hännel draushalt, dem Land, wu als ersches noch en Kriech widder geche uns gekickt hot un freundlich war zu uns. Russland hämmer ach schun e paarmol gedroht. Ich häb mer de Globus un s'Gsichtsbuch ghoulnt un de Kopp gschnittelt.

Die Groußmacherei isch schun beim Turmbau zu Babel deneweg gang, beim Fluchhufe in Berlin gehts weiter un an viel annere Plätz. Schun vor zwäätausend Jahr ischs Heil aus ämme arme Stall im Feld bei Bethlehem kumme, net aus de Paläscht. Provinz nennen se uns – liewie, schäinie, goldichie Palz, ich dank der, dassd nix sei witt wie e friedliche, bescheidenie, wunnerbarie Provinz.

DER AUTOR

Hermann Josef Settlemeyer ist Autor von mehr als 180 Chorliedern in Mundart und Hochsprache. Im Zwei-Wochen-Rhythmus schreibt er diese Kolumne für „Marktplatz regional“.

Ein eigener Esel für Luca

ESCHBACH: 15-Jähriger darf mit Künstler Armin Hott einen Esel gestalten

Die Eschbacher Eselei, ein Kunstprojekt mit über 30 bunt bemalten Eseln, hat so großen Eindruck auf einen 15-jährigen autistischen Jungen aus Jockgrim gemacht, dass dieser nun mit dem Künstler Armin Hott einen eigenen Esel gestalten durfte.

„Vorhang auf für Europa – mitten in Eschbach“ – das ist kein neues Theaterstück der Frauen-Theatergruppe „Die Schloßberghasen“, obwohl die Theaterfrauen direkt an diesem bunten Projekt beteiligt sind. „Europa“ ist vielmehr Esel Nummer 38, der in Kürze seinen Einzug im Eseldorf unterhalb der Madenburg hält.

Sein europäisches Aussehen verdankt der ehemals weißgraue Vierbeiner aus Glasfiber einem ungewöhnlichen künstlerischen Duo: dem Künstler Armin Hott aus Kandel und dem 15-jährigen autistischen Jungen Luca Wenz aus Jockgrim. „Oft konnten wir einen Jungen in Eschbach beobachten, der sehnsüchtig die kunstvollen Vierbeiner ganz intensiv bestaunte“, sagt Christa Steinmüller, Initiatorin der Eschbacher Eseleien und Vorsitzende der Theatergruppe „Die Schloßberghasen“. Dessen Mutter habe dann verraten, dass Esel Lucas Lieblingstiere seien. Ein eigener Esel sei dessen größter Wunsch gewesen. Der 15-Jährige besucht die Altenbergschule in Bad Bergzabern und lebt seit einiger Zeit auf dem Deutschhof in einer Wohngruppe der Heilpädagogischen Kinder- und Jugendhilfe Oberotterbach. Die Theaterfrauen entschieden daher: „Wir schenken Luca einen Esel zum Selbstbemalen.“

Die Laientheaterspielerinnen haben in der Vergangenheit schon viele soziale Projekte unterstützt. Für die Farben konnten private Spender gefunden werden. „Die Freude von Luca



Viele Europaflaggen: Armin Hott (links) hat mit Luca Wenz einen Esel bemalt. Christa Steinmüller schaut sich das Ergebnis an. ARCHIVFOTO: FLORY

ist überwältigend. Er kann es kaum abwarten, bis sein vierbeiniger Freund in Eschbach den rechten Platz findet, denn mittlerweile ist er fast fertig. Es fehlen nur noch kleine Pinselstriche und eine wetterfeste Versiegelung“, sagt Christa Steinmüller.

Sie konnte Armin Hott für dieses Projekt gewinnen. Der Südpfälzer Künstler gehört bereits zum Kreis der „Eselgestalter“. Für den 15-jährigen Luca bedeutete die Bereitschaft Hotts sogar doppelte Freude, schwärmt er doch seit Jahren für dessen Bilder und Grafiken. „Bei uns in Jockgrim steht an Kerwe ein Karussell, das Armin einmal bemalt hat. Das fand ich schon immer klasse“, sagt Luca.

Der Schüler hat selbst die Idee für die Gestaltung entwickelt. „Unser Kinderheim in Oberotterbach liegt doch ziemlich nahe an Frankreich. Da kam mir der Gedanke, es sollte ein eu-

ropäischer Esel werden“, sagt der 15-Jährige voller Stolz.

„Es ist zwar eine zeitaufwendige Sache, aber für Luca ist es mir dies wert. Er ist wissbegierig, hat seine ganz spezielle Interpretation meiner Bilder, ist lernbereit, übernimmt gerne kleine Arbeiten, die in seinem Rahmen machbar sind“, lobt Lehrmeister Hott seinen Mitarbeiter.

Die Chemie zwischen beiden stimmt, freut sich auch Gerlinde Kuhn, eine Lehrerin von Luca: „Einmal in der Woche fährt er ins Atelier und arbeitet seinen Fähigkeiten entsprechend mit. Durch die pädagogische Unterstützung und sein soziales Engagement versteht es Armin Hott, viele Leistungen bei Luca abzurufen, was bei dem bemalten Esel besonders sichtbar ist“, sagt die Lehrerin. Ein Standort für den Esel in Eschbach muss noch gefunden werden. (chf)

Schützenfest: Daum ist Schützenkönig

OBEROTTERBACH/BAD BERGZABERN. Von Samstag bis Montag, 19. bis 21. Juli, fand in Oberotterbach das traditionelle Schützenfest der Schützengilde Erzental statt. Dabei gingen 22 Schützen an den Start. Schützenkönig wurde Artur Daum. Peter Brunk wurde erster Ritter, Wilhelm Berger zweiter Ritter. Jugendschützenkönig wurde Robin Link, Jannik Adam erster Page und Timo Adam zweiter Page. Beim Preisschießen gingen 48 Schützen an den Start. Das Preisschießen der Jugend gewann Kevin Burg. Beim Preisschießen der Luftpistolenschützen belegte Herbert Krauß von der Schützengilde Deuchelried den ersten Platz. Bei den Luftpistolenschützen gewann Niklas Christ vom Schützenverein Appenhofen. Beim Schießen um den Herbert-Krauß-Wanderpokal belegte Artur Daum den ersten Platz. Oberschützenmeister Wolfgang Faber nahm die Siegerehrung vor. (red)

Lieder aus drei Konzertthemen

NIEDERSCHLETTENBACH: Singkreis Berwartstein tritt unter der Leitung von Irene Schehl in Laurentiuskirche auf

„Glaube und Hoffnung“, „Natur und Schöpfung“ und „Lob und Dank“ – mit dieser musikalischen Trilogie erfreute am Sonntagabend der „Singkreis Berwartstein“ unter der Leitung von Dirigentin Irene Schehl die zahlreichen Gäste in der Kirche in Niederschlettenbach.

„Sinet dem Herren“ war das Konzert des Singkreises Berwartstein am vergangenen Sonntag überschrieben. Der Chor sang Lieder aus drei verschiedenen Themenbereichen – „Glaube und Hoffnung“, „Natur und Schöpfung“ und „Lob und Dank“, unter anderem von Johann Sebastian Bach, Cesar Frank, Melchior Vulpius oder Camille Saint-Saëns.

Die Laurentiuskirche Niederschlettenbach war für diese Veranstaltung ein idealer Ort und bot eine wunderbare Kulisse. Der Anfang des Konzerts



In wunderbarer Kulisse: der Singkreis Berwartstein. FOTO: ALLMANN-STÜBINGER

beinhaltete Charles Gounods „Messe breve no. 7 in C“, das vom Chor in aller Behutsamkeit und Klarheit unter der Begleitung der Sopranistin Franziska

Hauptmann aus Landau und Musiklehrer Jean-Paul Richert aus Niederschlettenbach am Klavier dargebracht wurde. Es folgten Nicolai

Rimskij-Korsakovs „Vater unser“ und „Mein gläubiges Herz“ von Bach.

Im zweiten Teil sang der Chor die Arien „Nun beut die Flur“ und „Auf starken Fittichen“ aus Josef Haydns „Die Schöpfung“ oder auch „Ihr kleinen Vögelein“ von Werner Gneist und Franz Schuberts „Im Abendrot“. Die stimmungsvollen Soloparts der Sopranistin Franziska Hauptmann begeisterten die Zuhörer.

Zum Ende dieses schönen Konzerts sang der Chor Musikstücke zum „Lob und Dank“, wie zum Beispiel „Lobt den Herrn der Welt“ von Willy Trapp oder „Erhaben, o Herr“ von August Eduard Grell. (alve)

ANKÜNDIGUNG

Der Singkreis Berwartstein singt am 1. Advent, 30. November, um 17 Uhr „Alpenländische Weihnacht“ in der Laurentiuskirche Niederschlettenbach.

TIER DER WOCHE



Hund Egon.

Der Mischlingsrüde Egon ist eine charismatische Mischung. Anhand seiner Körpergröße und Länge ist der Dackel unverkennbar, restliche Merkmale lassen darauf schließen, dass er auch von etwas bulligeren Rassen abstammt. Der anhängliche Rüde ver-

steht sich mit Artgenossen prächtig. Er sucht den Kontakt zu Menschen, ist verschmust, macht aber auch gerne sein eigenes Ding. Ein ausbruchsicherer Garten ist für künftige Besitzer ein Muss, da er gerne auch mal über den eigenen Gartenzaun hinaus die Welt erkundet. Kinder sollten schon etwas älter sein, Egon ist energiegeladener und könnte in seinem Eifer auch mal ein kleineres Kind über den Haufen rennen. (red/Foto: frei)

Haben Sie Interesse an Egon? Das Tierheim „Maria Höffner“ im Rodenweg 1, Landau, ist montags, mittwochs, freitags und samstags von 14 bis 16 Uhr erreichbar, Telefon 06341 62658, im Internet unter www.tierheim-landau.de.

VG BAD BERGZABERN

Bad Bergzabern: Geschwister Well auf einer Bühne

Die Geschwister Well gastieren mit ihrem Programm „Fein sein, beinander bleiben“ am Sonntag, 3. August, 20 Uhr, im Haus des Gastes. Sechs der 15 Geschwister aus der Großfamilie Well erzählen in ihrem ersten gemeinsamen Programm nach fast 50 Jahren aus ihrer Familiengeschichte. Es wird gesungen und gespielt, gedichtet und gereimt, gejedelt und geschuhplattelt, gestritten und wieder versöhnt. Karten gibt es bei der Touristinformation unter Telefon 06343 989660 sowie beim RHEINPFALZ-Ticket-Service (RTS) bei allen Geschäftsstellen der RHEINPFALZ. (red)

Kapellen-Drusweiler: Weinfest im Alten Schulhof

Der SV Kapellen-Drusweiler lädt in der Zeit von Freitag bis Montag, 1. bis 4. August, zum Kapellen Weinfest in den Alten Schulhof ein. Dort gibt es Livemusik, Getränke sowie deftige und süße Speisen. (red)

VG EDENKOBEN

Kleinfischlingen: Tennisturnier für jedermann des TCK

Die Doppel-Clubmeisterschaften für jedermann des Tennisclubs Kleinfischlingen (TCK) finden am Sonntag, 3. August, auf dem Tennisgelände statt. Die Veranstalter bitten um Anmeldung im Clubheim. (dnb)

Kirrweiler: Sonntagsmatinee „Fürst Blücher zu Ehren“

Die Gemeinde Kirrweiler lädt am Sonntag, 3. August, um 11 Uhr zu einer Sonntagsmatinee „Fürst Blücher zu Ehren“ in Raabes Weinlaube, Hauptstraße 110, ein. Ortsbürgermeister Rolf Metzger erinnert dabei an die Bedeutung Blüchers für Kirrweiler. Der Eintritt ist frei. (red)

Maikammer: Erlebnisführung durch die Weinwelt

Zu einer Weinreise lädt das Büro für Tourismus am Freitag, 1. August (auch 8. und 15. August), um 17 Uhr ein. Treffpunkt ist die Ortsvinothek Maikammer in der Marktstraße 8. Nach einem Begrüßungsschluck folgt eine Führung durch den historischen Dorfkern und die Weinbaugeschichte des Weinortes. In zwei Weingütern und der Ortsvinothek stehen Weinproben bereit. Die Teilnahmegebühr beträgt 22 Euro. Eine Anmeldung über das Büro für Touristik (Telefon 06321 589917) ist bis spätestens morgen, 12 Uhr, erforderlich. (red)

NEUSTADT

Hochstadt: Korksammlung für Epilepsiezentrum

Die SPD Hochstadt sammelt am kommenden Samstag, 2. August, von 9 bis 11 Uhr Naturkorken auf dem Parkplatz des Edeka-Markts in Hochstadt (gegenüber der Shell-Tankstelle). Die Naturkorken werden im Epilepsiezentrum Kork bei Kehl in Baden zu verschiedenen Produkten wiederverarbeitet. (red)

IMPRESSUM

Marktplatz regional

Redaktion: msw Print-Medien Service Südwest GmbH, „Marktplatz regional“, Industriestr. 15, 76829 Landau, Torsten Lauer (to/verantwortl.), Adrian Hart-schuh (adh)
Anzeiger: Reinhard Schläfer (verantwortl.), Christian von Perbandt